

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
16 (1902)**

93 (22.4.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-309808](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Heft der sozialen Sonntagszeitung „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis: pro Monat inkl. Beigabe 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postzettel-Nr. 5429), vierteljährlich 2,10 Pf.; für 2 Monate 1,44 Pf., monatlich 72 Pf. inkl. Bestellung.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Amtshaus Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltene Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Inserat. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittag in der Redaktion oder in Baddenbergs Buchhandlung (Ode Heiligen- und Münchenerstrasse) angegeben sein. Große Inserate werden früher erbeten.

Nr. 93.

Bant, Dienstag den 22. April 1902.

16. Jahrgang.

Kornzölle in England.

Wieder gewaltiger Kampf wurde vor mehr als einem halben Jahrhundert in England geführt, um die Kornzölle abzuschaffen, die von der Mehrheit des britischen Volkes als unheilsvooll erkannt worden waren.

Richard Cobden, der berühmte Staatsmann, organisierte damals jene gewaltige Bewegung, die wie eine revolutionäre Woge emporschlug und die sich dennoch, bei aller Härte des Kampfes, innerhalb der geistigen Schranken hielt. Der zähe Widerstand der englischen Großgrundbesitzer ward überwunden und dem Brodmacher ein Ende gemacht.

Man hätte denken sollen, daß damit auch die Kornzölle für England auf absehbare Zeiten überwunden seien. Allein das englische Parlament hat auf Antrag der Regierung einen Zoll auf Mehl und Getreide angenommen. Der Zoll ist zwar niedrig — 50 Pfennig pro Doppelzentner — allein er bedeutet doch eine Versteuerung des Brodes für die arbeitenden Klassen, die es schwierig verprüfen werden.

Doch das englische Parlament mit diesem Beschlüsse eine Thürme begangen hat, ist zweifellos. Aber wenn nun die deutschen Agrarier ein Jubelgeschrei erheben darüber, daß auch das freiheitliche England sich nunmehr wieder den Kornzoll zugewendet habe, so ist das gänzlich unangebracht. Erstens brauchen wir in Deutschland die Fehler der Engländer nicht nachzumachen, was doch eigentlich den agrarischen Burenfreunden einleuchtete sollte. Zweitens wollen wir nur wünschen, die Bevölkerung aus dem Osten möglicherweise, wenn sie nun einmal mit dem Beispiel Englands frechen gehen wollen, auch mit einem Getreidezoll von 50 Pfennig pro Doppelzentner begnügen. Wir haben jetzt 3,50 Pf. und die Zolltarifvorlage, sowie die agrarische Bedeutung im Reichstag wollen diesen Fall darüber hinaus noch ungemein steigern.

Zum Getreidezoll sind die Engländer getrieben worden durch allerlei äußere Umstände. An erster Stelle steht da das durch den südafrikanischen Krieg erzeugte gewaltige Geldbedürfnis; das unzureichende Defizit muß in irgend einer Form gedeckt werden. Dann wirkt aber auch die ganze schwarzöllerische Strömung mit, die sich über Europa zur Zeit hinwegbewegt. Da kommt es gar nicht ausbleiben, daß England auch hineingezogen würde. Hochstolze österreichische. In Deutschland, in Frankreich, in Russland — wie soll da die englische Regierung allein schließlich ihren freiheitlichen Standpunkt behaupten können, namentlich nachdem die englische Industrie auf so vielen Punkten verloren hat, während der Einfluß Englands im europäischen Orient auf Null gefallen und in Ostasien so sehr beschränkt ist. Wir wollen damit gewiß nicht sagen, daß wir Schutzzölle für England als angebracht erachten, wie letzten nochmals, daß wir den neuen Getreidezoll für einen großen Fehler halten — allein wenn der jüdische Theil der Handelswelt nach Schutzzöllen schreit, so werden wir ihm unter Umständen auch gehorzen.

Aber der englische Kornzoll soll, wie gesagt, nicht ein Schutzzoll, sondern ein Finanzzoll sein. Man will damit das Defizit, das der südafrikanische Krieg verursacht, decken helfen.

So erneut nun die Masse der englischen Arbeiter, die sich leider seinerzeit von dem Kriegstoum mit dem fortsetzen lassen, den Lohn für ihre „vaterländische“ Beteiligung. Diese Arbeiter haben sich durch die Warnungen der Sozialisten nicht abhalten lassen, den ganzen Kreisschwindel mitzurichten und an die chauvinistischen Phrasen der englischen Presse zu glauben. Sie betrachten sich in dem Gefühl „nationaler“ Größe, obwohl sie doch leicht hätten sehen können, daß es sich nur um einen großen Fischzug für goldbunzige Vorlesungsunternehmen und das der „Napoleon von Südamerika“, der verstorbene Graf Radowitz, auf die Goldminen von Transvaal von langer Hand vorbereitet habe. Statt den Gewinnen ihrer Obr zu lieben, hätten die englischen Arbeiter lieber auf das große und südliche Wort der Sozialisten Englands hören sollen, die ihnen wiesen: „Eure Freunde sind nicht die Buren, Eure Freunde sind die kapitalistischen Ausbeuter in Industrie und Großhandelsbetrieb!“ Aber nun zeigten sich die Folgen davon, daß die englischen

Arbeiter eine wirtschaftliche und keine politischen Organisationen bestehen und somach politisch auch ganz nicht geschult sind. Wie sie bei den Wahlen aus weitaus größtem Theile Anhänger der alten Parteien bilden, so haben sie es auch in der Kriegsfrage zu keiner selbständigen Haltung gebracht, wenn auch in den Trades Unions eine starke Minorität vorhanden war, die sich gegen den Krieg erklärt. Hätten die englischen Arbeiter in Waffe sich gegen den Krieg erklärt, so hätte die Regierung einen schwereren Stand gehabt und der Friede wäre vielleicht jetzt schon geschlossen.

Ran die herrschenden Klassen in England aber sehen, daß das Defizit gedeckt werden muss, das der engländische Krieg verursacht hat, nun bereiten sie den Arbeitern die in solchen Fällen gewöhnlich Feste für ihre Kriegsbeteiligung. Nicht wie mehr in der Ordnung, als wenn die herrschenden Klassen, die doch den Goldminenkreis nur für sich gestiftet, durch eine entsprechende Einkommens- und Vermögenssteuer das entstandene Defizit decken würden. Aber das fällt ihnen gar nicht ein. Indem die Arbeiter ihr Brod teurer bezahlen, sollen sie zur Deckung des Defizits den Hauptamtbeamten beitragen. Hoffentlich wird diese Thatsache die ganz unmittelbare Kriegsbeteiligung bei den englischen Arbeitern auslösen oder wenigstens abbeschleunigen.

3200 Millionen Mark hat der Krieg bis heute geleistet; er wird in seinem Falte ein für England räumliches Ende nehmen und das englische Volk wird noch lange die Wirkungen dieses Goldfeldzuges verspüren. Neue Aufzägen werden nachkommen. Es war das ein so recht moderner Krieg, unternommen ganz genau wie ein Gesetz, wie eine Spekulation.

Der Ausgang mag sein, wie er will — wie knappen daran die Hoffnung, daß die in der Luft schwimmende Gefahr beschworen, nämlich daß England nicht aus einem verhältnismäßig freien und konstitutionell eingerichteten Lande in einen Militästaat verwandelt wird. Das englische Volk ist gewarnet; ein Militästaat an Stelle des heutigen England wird in unabsehbare und unzählige Kolonialkriege verwickelt werden, die Gut und Blut des Landes verschlingen müssten. Vorläufig wird man genug davon haben.

Aber speziell für die englischen Arbeiter liegt in diesen Ereignissen wiederum die dringendste Mahnung, die bisherige Gleichgültigkeit und Unschuldigkeit aufzugeben und sich zu einer politischen Macht zu erheben. Nicht nur für England, für ganz Europa würde das ein ungemeiner Fortschritt sein, wenn die englische Arbeiterschaft es unternehme, die Politik ihres Landes einzubestimmen. Da würden sie, mit Alexander von Humboldt zu reden, verschiedene Schwerpunkte versetzen. Eine starke Arbeiterpartei in England wäre eine bessere Freiheitsburgschatz als eine Flotte und ein Heer. Und die englischen Arbeiter brauchen nur zu wollen und sie bilden eine politische Macht; das ist für sie leichter als für die Arbeiter eines anderen Landes.

Der Einzug des Kornzolls im bisher freiheitlichen England dürfte sie belehren, daß auch viel Zeit nicht mehr zu verlieren ist.

Politische Fundstücke.

Deutsches Reich.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend, am fünften Tage der Beratung, die zweite Lesung der Seemannsordnung. Während eine Reihe kleinerer Nebengesetze abgestimmt erledigt wurden, setzte bei einer der Kommission vorgeschlagene Resolution eine umfangreiche Debatte ein. Diese Resolution verlangte von der Regierung einen Gesetzentwurf, nach welchem eine der Aussicht des Reichs unterliegende Anfang die Aussicht über Seefahrtsgesetz, Tiefgang u. von Kaufschiffen regeln soll. Der preußische Abg. Lenzen verlangte einen besonderen Gesetzentwurf über den Tiefgang und die Ladefähigkeit der Schiffe. Herr Dr. Schwarz wies in einer sachlichen einflößenden Rede darauf hin, daß es sich nur um einen großen Fischzug für goldbunzige Vorlesungsunternehmen und das der „Napoleon von Südamerika“, der verstorbene Graf Radowitz, auf die Goldminen von Transvaal von langer Hand vorbereitet habe. Statt den Gewinnen ihrer Obr zu lieben, hätten die englischen Arbeiter lieber auf das große und südliche Wort der Sozialisten Englands hören sollen, die ihnen wiesen: „Eure Freunde sind nicht die Buren, Eure Freunde sind die kapitalistischen Ausbeuter in Industrie und Großhandelsbetrieb!“ Aber nun zeigten sich die Folgen davon, daß die englischen

Arbeiter nicht anerkennen. Der Antisemit Raab schloß sich unserem Genossen Schwarz und dem Zentrumabgeordneten Kirsch in der Ablehnung des Lenzenmanns Antrages an, der für die Vorlage nur einen „auf die lange Bank schieben“ bedeutet würde. Zu einer Abstimmung kam es nicht; diefelbe wurde bis zur dritten Lesung verschoben. In später Stunde kam noch auf Antrag Singers die log. lex. Anteilen zur Verhandlung. Die lex Anteilen verlangt die Wiedereinführung der Beurteilung in Strafsachen u. s. w. Die Kommission erachtet die Regierung in einer Resolution, dieser Gesetzentwurf für erledigt zu erklären und ihrerseits einen Entwurf vorzulegen. Der Staatssekretär fragt weiter ja noch nein. Seine ganzen Ausführungen lassen sich treffend in den Singerischen Zwischenrufen zusammenfassen: „Seiner Zeit!“ Die Resolution wurde hierauf einstimmig angenommen. Hoffentlich verzögert dieses einstimmige Votum des Reichstags seine Wirkung auf die Regierung nicht. Am Montag steht das Strafölfahrtsgesetz und der Entwurf betreffend die Beurteilung des liegenden Geschäftsbuches auf dem Tagesordnung.

Am preußischen Abgeordnetenhaus wurden am Sonnabend mehrere kleine Vorlagen erledigt. Der Gesetzentwurf über die Rendierung der Vorlesungen über die Kooperationspolitik zwischen Gerichten und Verwaltungsbehörden wurde der Justizkommission überreicht. Die Gesetzesvorlage gegen das Plakatunterschreiben und das dadurch hervorgerufene Veruntulung landshaftlich herausragender Gegenden wurde, nachdem von einem Zentrumabgeordneten dagegen opponiert worden war, an die Kommission zurückversetzt.

Keine Zustaffung der Frauen zu politischen Vereinen. Die Petitionskommission des Abgeordnetenhauuses erledigte am 16. April durch „Übergang zur Tagordnung“ die Petition betreffend die Zustaffung der Frauen zu politischen Vereinen und Abänderung des § 8 des preußischen Vereinsgesetzes. Die Vertreter des Staatsregierung hatten sich, wie man solches bei einer so zeitgemäßen und selbsterklärenden Vorlesung nicht anders erwarten konnte, „stark ablehnend“ aufgeführt. Die Regierung und die reaktionäre Mehrheit haben ja auch, wie die Zetsch-Petitionserklärung des Bundes der Landwirte jüngst wieder gezeigt, gar keine Berücksichtigung, aber die bestehenden Bestimmungen sich höchstens zu übeln.

Der Herrscher über das Fürstentum Neuhärtte, Fürst Heinrich XXII., ist im Alter von 50 Jahren gestorben. Er ist bekannt geworden durch seine Opposition gegen Preußen und dessen Führung im Reiche. Nicht minder ist er bekannt geworden, durch seine absolutistischen Schriften, als deren eine die eigenhändige körperliche Züchtigung von Schulmädchen großes Aufsehen machte.

Der Reichstagswahlkampf im Kreise Saarbrücken. Es geschahen Zeichen und Wunder: Das Wahlkomitee der sozialistischen Stummelinge hat in die Verhüllung gleicher Stimmen für alle Parteien gewillt! — Das kam so: Schon Mitte Februar hatte der Wahlauftakt der Zentrumspartei an das national-liberal-konservative Wahlkomitee den Antrag auf Herstellung gleicher Stimmentitel gestellt. Der Wahlauftakt stellt nicht einmal der Antwort gewohnt. Auch auf den gleichen Antrag des sozialdemokratischen Wahlkomites erfolgte keine Antwort. Jetzt, nachdem vor fast zwei Monaten der Antrag gestellt wurde, veröffentlicht die „Neue Saarbrücker Zeitung“, besser bekannt unter dem Namen „Schleife“, folgenden Beschluß des Gemeinschaftsrates der nationalliberalen Partei des Kreises Saarbrücken: „Die nationalsozialistische Parteiliste läßt die Stimmentitel für ihren Reichstagskandidaten, Herrn Geheimen Justizrat Bolt, in der Druckerei des Herrn Becker in St. Johann drucken. Dieser ist ermächtigt, demjenigen, welcher vor der äußeren Form und dem Papier unseres Stimmentitels in Auftrage seiner Partei keinen Einvernehmen will, von heute ab ein Exemplar beizustellen.“ Gegen Legitimation zur Verfügung zu stellen.“ Der Ton dieses Beschlusses verhält, wie vorzüglich die Leiter der Saarbrücker nationalliberalen Partei ihrem getöteten Herrn und Meister, dem König Stumm, abgezogen haben, wie er sich räusperte und wie er sprach. Die Herren haben es nicht für nötig gehalten, die anderen Wahlkomitees direkt zu benachrichtigen.

Ein Wahlprojekt in Sicht. Die Reichstagswahl in Saarbrücken liegt noch ein gerüchtiges Nachspiel haben. Wie erinnert ist, hatten die Antisemiten am Tage vor der Stichwahl ein Flugblatt verbreitet, das schwere Verhängnisse der Person und der gesellschaftlichen Tätigkeiten des freikirchlichen Kandidaten Demmig, enthielt. Der Abgeordnete Demmig ist jetzt gegen den Unterzeichner des Flugblattes sowie gegen eine Reihe von antisemitischen Agitatoren, welche diese Behauptungen öffentlich vertreten, Bekleidungssachen erheben, die gleichzeitig gegen den Abg. Liebermann v. Sonnenburg, weil dieser ihn einen Lügner genannt hat.

Eine Revision des Strafgesetzbuchs in Sicht! Die rechte Bandesgruppe der internationalen kriminellistischen Vereinigung tagte in Bremen. V. Tischendorf teilte mit, daß eine Revision des Strafgesetzbuchs vom Reichsjustizamt in Angriff genommen sei.

Ein Arbeitsnachweis für das ganze Reich. Die jüngst durch die Presse gegangene Mitteilung, daß sich die arbeitsamtliche Abteilung des fächerlichen Amtsbeamten bemüht mit der Einführung eines Arbeitsnachweises für das ganze Reich beschäftigen werde, wird der „Germania“ von zuständiger Seite als unrichtig bezeichnet.

Bei Herrn Militärdienst. Ueber den Kreislichen Schießplatz bei Meppen, den der Kaiser mit dem Kompriment am Sonnabend besucht hat, um verschiedenen Schießübungen mit neu konstruierten Geschützen beizuwollen, wird dem L.A. geflüstert: Der Krupp'sche Schießplatz ist der größte Deutschlands, ja vielleicht der Welt, und er wird in diesem Jahre noch erweitert werden, so daß alsdann die Schießlinie etwa 26 Kilometer betragen wird. Es werden neue Werke mit dem angrenzenden Bereich abgeschlossen und zwar auf 30 Jahre. Früher war wohl diesem oder jenem der Zutritt zu dem Schießplatz gestattet worden. Heutzutage ist dieser aber nach allen Seiten fast hermetisch abgesperrt und mit einem wahren Auffahrcordon versehen worden. Selbst Rechts wird Wachdienst ausgeführt, und eine natürlich aus Jägern bestehende Patrouille durchstreift in Begleitung von Hunderten die in großer Zahl kommenden Stellen. Die Geschützstände und die maschinellen Vorrichtungen an ihnen sind wahrscheinlich imposanter. Man sieht da große Radkästen zum Bewegen von Geschützen, riesige Panzerplatten, die zum Theil von Schiffen abgedobbt sind, wichtige Geschützrohre und eine Menge von Materialien. Selbstverständlich ist in der Signalabteilung, einer der interessantesten Einrichtungen auf dem Riebeckschloß, besonders aufgebaut. Telegraph und Telefon spielen eine Hauptrolle, daneben Signalfackeln, Flaggen und dergleichen. Auf Schießtagen, an welchen sich oft hunderte internationale Kommissionen auf dem Schießplatz einfinden, eröffnet die ganze Meppener Bevölkerung die Geschütze, Panzerplatten und dergleichen werden auf besonders konstruierten Kruppschen Wagen transportiert, langausgedehnten Wagen mit sinnreichen konstruierten Achsen. Zur Bewirtung der Gäste ist ein eigenes Hotel errichtet, welches mit großem Komfort ausgestattet ist.

Graf Pückler hat nach dem „Niedersächs. Anz.“ aus der Schwab an seinen Impfungen in Klein-Tirol geschrieben, daß erdeadtschlich kein feindlich dem Slogans „Geric“ zu stellen. Daß die Frau des Greisen Pückler von ihm getrennt lebt, wird im „Niedersächs. Anz.“ bestätigt. Die Schwab hat ihren Mann verlassen und lebt nicht mehr zu ihm zurück. Keine von beiden Theilen leitet die Scheidung ein, will beide Theile glauben, daß die Ehe nach der heiligen Schrift nicht geschieden werden darf.

Deutsches Kolonialgebiet.

Die Ermordung der Angehörigen eines deutschen Anwalters wird aus Matupi in Neu-Pommern (Bismarck-Archipel) gemeldet. Am 1. April wurde die Tochter des Plantagenbesitzers Wolff, Frau Hedwig Wolff mit ihrem Säugling in ihrem Hause in Paparaiau von den Einwohnern durch Enthauptung getötet, während Wolff sich von Haus entfernt batte. Ein Freuden-Goe, die zum Besuch bei Wolff weilte, floh in die Nähe, wo der Koch sich die Geborenen durch Drohungen fernhielt. Nach Abzug der Mörder reichte sich Freuden-Goe durch

Zusammengelöschten sind heute Morgen in der Werkstraße zwei Fuhrwerke. Sind davon war führerlos und war das Pferd mit dem Wagen von Küstner hier über Hoppens durchgebrannt, das andere gehörte dem Bäckermeister Rüthemann. Beide Wagen wurden stark demolirt. Auch ist das Pferd des Herren Rüthemann nicht unbedeutend verletzt worden.

Das Interesse der neuen Rechtsbeschreibung. Wie die "Berl. R. Nachrichten" hören, wird demnächst im Bundesrat die Frage zur Entscheidung kommen, zu welchem Termin die neuen Regeln über die einheitliche Rechtsbeschreibung in Schulen und Behörden eingeführt werden sollen. Als Termin für die Behörden soll der 1. Januar, für die Schulen der 1. April 1903 in Aussicht genommen sein. Einige deutsche Bundesregierungen haben sich vorbehalten, Regelbuch und Befehlsvorordnung in einer besonderen Fassung herauszutragen, natürlich ohne die Beschlüsse der Rechtsbeschreibungskonferenz abzuändern.

Wilhelmshaven, 21. April.

Einen Experimental-Vortrag wird laut Bekanntmachung der Wehr morgen Abend im Werftspitzenhaus der Marine-Oberlehrer Dr. Teige halten. Der Vortragende wird das Gebiet der Elektricität behandeln und zwar im ersten Theil das Wesen der Elektricität im Allgemeinen und im zweiten Theil die Anwendung derselben für die drahtlose Telegraphie und die Röntgenstrahlen. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pf.

Gedächtnisfeier wird demnächst auch die Überquerung durch den Park von der Olfeststrecke nach der Bismarckstraße erhalten. Es wird hiermit einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen.

Auch der Überquerung beim Stationsgebäude vor der Bittorius nach der Olfeststrecke wurde eine Latere sehr zweckmäßig sein.

Von der Marine. Angeblich zu Beschäftigungen trifft am Mittwoch Staatssekretär Tirpitz, serner in dessen Begleitung die Kontreadmirale Diederichsen und v. Gießelde, Kapl. j. S. Pohl und Spelle, Wohl. Gsch. Rath Perels, S. G. Admiralskutscher Hartmann, Oberleutnant j. S. u. Liebow hier ein.

Das Küstenpanzerschiff "Freihof" ist von hier nach Kiel überführt worden, um auf der dortigen Kaiserlichen Werft umgebaut zu werden.

Bei einem gräßlichen Unglückstall ist glücklicherweise Wilhelmshaven gelern verschont geblieben. Gestern Abend gegen 7 Uhr stürzte plötzlich im neuerrichteten Werftspitzenhaus kurz vor Beginn des angekündigten Konzerts der große eiserne Kronleuchter herab, Alles unter sich und an sich kaput schlagend. Der Kronleuchter hing an einer Kugel, die in einem Raum saß und befand. Hier soll die Ursache des Unfalls noch befinden. Hätte derjenige einige Zeit später sich erneut, so wäre namentliches Unglück entstanden, da die Konzerte von den Werftangehörigen und deren Familien immer gut besucht zu werden pflegten. Die Unterführung wird jetzt untersucht, ob hier Schäden in der Ausführung der betreffenden Stelle des Kronleuchters vorliegt oder eine unvorhergesehene Ursache.

Weiterhin vor Schluß der Redaktion erschien, daß der Kronleuchter nicht auf einem Augellager gehangen habe, sondern einfach in der Decke verankert gewesen sei. Das kann an den Anzügen derselben ist er dann gelern aus der Verantwortung gedreht worden. Wenn die Ursache so liegt, so muß es als eine Fehlässigkeit hundertgleich bezeichnet werden, das nicht mit mehr Sicherheit dieser Kronleuchter angebracht worden ist. Gerade bei solch einem Bau kann man doch erwarten, daß doppelte und dreifache Sicherheit geboten ist. Der Materialschaden ist nicht beträchtlich und bereits heute wird der Kronleuchter wieder – natürlich mit vollständiger Sicherung – angebracht sein.

Überfahren wurde am Sonnabend in der Gedenkstraße von einem Rossfuhrwerk ein Kind. Daselbe lief vor das Vorher und leichte ging, wie der Wagen zum Stillstand gebracht werden konnte, über das Kind hinweg, wodurch es direkt verletzt wurde, daß der Tod bald darauf eintrat.

Theater. Morgen Abend wird die vierjährige Oper "Der Komponist von Säffingen" von Richter in Spieze geben und zwar in "Gut Hohenholzen".

Hoppens, 21. April.

Eine öffentliche Gemeindebürgerversammlung beschloß sich am Sonnabend im "Tivoli" mit dem Beschuß der höchsten Schulvertretung, nach welchem die den Lehrern bisher gewährte persönliche Freiheit, sowohl die Oberlehrer in Frage kommen, in Weißfahnen formen soll. Die Versammlung war von etwa 100 Gemeindebürgern besucht. In das Bureau wurden die 1. Vorsteherin der beiden Bürgervereine und der Schriftführer des Bürgervereins Hoppens gewählt. Der 1. Vorsteher des Bürgervereins Hoppens weist. Diese erklärte zunächst den Charakter der persönlichen Freiheit für die besseren Lehrer und gab in unpraktischer Weise das Zustandekommen des Beschlusses in der Schulvertretung zur Kenntnis. In der Diskussion wurde einerseits der Beschuß verteidigt und angeführt, daß schmerzliche persönliche Belägerungen in der Vorausbereitung gewährt werden seien, daß dieselben vom Staat übernommen würden. Die Gemeinde sei überlassen und man müsse Rücksicht auf die Steuerzahler nehmen. Es sei zu empfehlen, daß sich die Lehrer durch eine Petition an den Staat

wenden möchten. Demgegenüber wurde hervorgehoben, daß die Höhle schulehrer im benachbarten Wilhelmshaven bedeutend besser gestellt seien, trocken die Lebensverhältnisse hier wie dort die gleichen sind. Die Streitigung der Zulage werde im Laufe der Zeit ungünstige Rückwirkungen auf die Schule haben, indem sich die Lehrkräfte nach besser dotirten Stellen umsehen werden und wir noch mehr unter dem Lehrermangel zu leiden haben werden. Vom Staat könne nicht mehr erhofft werden; deshalb zahlt bereits jetzt an den Schulhäusern 3 Pf. pro Kind und zwar hier für 1300 Kinder. Schließlich wurde in geheimer Abstimmung mit 49 zu 3 Stimmen eine Resolution angenommen, nach welcher die Schulvertretung erachtet wird, der Beschuß betr. Entziehung der persönlichen Freiheit der Lehrer wieder rückgängig zu machen und dieselbe nach wie vor sämtlichen Lehrern zu gewähren; gleichzeitig aber auch an das Ministerium zu gehen, um die Bulagen aus Staatsmitteln gewährt zu können. Hieran wird in der Resolution ausgesprochen, daß die Versammlung nicht verkennt, daß die Schulvertretung nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt hat, doch sie ist auch der Überzeugung, daß die Entziehung der Bulagen ein großer Fehler ist.

Bemängelt wurde auch, daß es bis jetzt unterlaufen worden, durch Bekanntmachungen in den Zeitungen darauf hinzuweisen, daß vom 14.

bis 25. d. R. der Vorschlag der Schulordnung

zu Einsicht der Interessenten in Gütezeit Wirths ausgelegt.

Die neue katholische Volksschule hierfür soll am 9. Mai eröffnet werden und zwar in einem zweckentsprechend eingerichteten Mietshaus.

Hierfür ist es erstaunlich, daß die Kinder

höchster katholischer Eltern nicht mehr den Weg

zur Einsicht der Interessenten in Gütezeit Wirths

ausgenutzt.

Bremen, 21. April.

Ein Stück Mittelalter verschwindet; kein Mensch wird mehr durch den "lieblichen" Ton des Tuhörner und den Gesang der Nachwächter aus dem Schlaf aufgeweckt. Nur der mittelalterliche Beobachtung der Nachwächter bleibt noch, hoffentlich aber auch nicht mehr lange. Die selben erhalten 1,50 Pf. pro Nacht. Wenn die Nachwächter an den Magistrat eine Eingabe gemacht haben und die Bitte vorgetragen, man möge sie als fähige Arbeiter anstellen, so ist damit doch nicht gefragt, daß dieselben 24 Stunden am Tage arbeiten können und wollen, was es in der letzten Sitzung des Stadtratsordnungen Kollegiums zum Verteilen gegeben wurde. Die Anregung, sich mit der Lohnfrage der Nachwächter zu beschäftigen, ist gegeben. Die Nachwächter sind die Stadtverordneten-Kollegium diebstähle baldig regeln.

Oldenburg, 21. April.

Die Volksvereinsversammlung in Bederkesa stattfand, war trog des schönen Wetters, daß zum Spaziergang einlud, verhältnismäßig gut besucht. Genosse Heimann sprach in einem brieflich ausgenommenen Referat über "Der Fluch des Konsulats". An der Hand der Statistik wies Redner nach, wie die Konsulatsfreiheit unter den arbeitenden Klasse in stärkerem Maße austritt, wie unter der Klasse der Besitzenden, und wie auch hier wieder eine Verschiedenheit bestreit zwischen Mittelstand und Reiche. Redner kam dann auf die Veruntretheiten und die Unfaßbarkeiten zu sprechen und zeigte an der Hand der Zahlen, wie die Armut zu einem Fluch wird. Die Ursache der Armut der Massen beruhe in der kapitalistischen Produktionsweise, diese aber kann nur durch die Sozialdemokratie beseitigt werden. Daraum müßten sich auch die Arbeiter der Sozialdemokratie anschließen und die politische Organisation stärken. Nach der Versammlung ließen sich wieder mehrere Mitglieder zum Volksverein aufnehmen. Die nächste Versammlung findet am Sonntag nach Pfingsten statt.

Zur Unterstützung des Generalstreiks in Belgien beschloß der Vorstand der Gewerkschaftskommission sofort 50 Pf. dem Parteivorstand zu übertragen.

Altona, 21. April.

Weshalb eine sozialdemokratische Volksversammlung unter freiem Himmel nicht genehmigt zu werden brauche. Da dem neuen Sozialistischen Volksverein eine Befreiung, die der Parteigegne Gagernsche Befreiung aus Altona-Ditzen aus einem Geschworenenkollegium des Holmer Berg in Holm vom 9. Oktober 1901 entzogen wurde, und die unter freiem Himmel tagte, so forderte der Vorstand, daß der Vorstand sollte aus Hamburg kommen. Der Vorstand entschloß jedoch, da nach dem Bescheid der Versammlungen unter freiem Himmel erforderliche politische Gewissenssicherung, die nach Artikel 2 des § 9 des genannten Gesetzes nur erlangt werden darf, wenn aus der Abhaltung der Versammlung Gefahr für die öffentliche Sicherheit oder Ordnung zu befürchten ist. Gemäß Befreiung bei Ditzen, welche die Befreiung bestimmt hat, und die Befreiung anfangslos stattfand. Die Familie betrete lange den Saal eingegangen. Sie war daher wenig ernsthaft, als der Tischgelehrte sich möglichst wohl und wunder präsentiert. G. denkt es in Kiel möglicherweise gelassen hatte, war 1.8 auf dem Lande, wo er in der Umgegend von Remmert bei einem Landwirt wohnte, und während er dort war, da die Schule nicht den Geistern überwunden war, so wanderte er nach Kiel zurück. Wie nun eigentlich das abgedrehte Tochter ist, wird sich jetzt wohl schwierig noch feststellen lassen.

berief sich demgegenüber auf Berichte des Antikorrumper und des Landesrates, aus denen hervorgeht, daß die Höhle schulehrer im benachbarten Wilhelmshaven bedeutend besser gestellt seien, trocken die Lebensverhältnisse hier wie dort die gleichen sind. Die Streitigung der Zulage werde im Laufe der Zeit ungünstige Rückwirkungen auf die Schule haben, indem sich die Lehrkräfte nach besser dotirten Stellen umsehen werden und wir noch mehr unter dem Lehrermangel zu leiden haben werden. Vom Staat könne nicht mehr erhofft werden; deshalb zahlt bereits jetzt an den Schulhäusern 3 Pf. pro Kind und zwar hier für 1300 Kinder. Schließlich wurde in geheimer Abstimmung mit 49 zu 3 Stimmen eine Resolution angenommen, nach welcher die Schulvertretung erachtet wird, der Beschuß betr. Entziehung der persönlichen Freiheit der Lehrer wieder rückgängig zu machen und dieselbe nach wie vor sämtlichen Lehrern zu gewähren; gleichzeitig aber auch an das Ministerium zu gehen, um die Bulagen aus Staatsmitteln gewährt zu können. Hieran wird in der Resolution ausgesprochen, daß die Versammlung nicht verkennt, daß die Schulvertretung nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt hat, doch sie ist auch der Überzeugung, daß die Entziehung der Bulagen ein großer Fehler ist.

Bemängelt wurde auch, daß es bis jetzt unterlaufen worden, durch Bekanntmachungen in den Zeitungen darauf hinzuweisen, daß vom 14.

bis 25. d. R. der Vorschlag der Schulordnung

zu Einsicht der Interessenten in Gütezeit Wirths

ausgenutzt.

Die Versammlung endete mit einer Kürze.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Am Ende der Versammlung wurde ein Beitrag von 100 Pf. gesammelt.

Verkauf.

Am Mittwoch den 23. April,
Nachm. 3 Uhr,
sollen im Saale des Herrn Hader-
wasser eine große Party

Topfpflanzen

gegen Baarzahlung verkauft werden.

Verpachtung.

Frau Witwe Eink. in Bant will
von ihrer Sandstelle in Bont die Parz.
48, groß 2,3619 ha oder reichlich
7 Grafen zur Benutzung als

Weidesland

auf ein Jahr verpachtet. Verpachtungs-
Termin findet am

Freitag den 25. d. Ms.,

Abends 7 Uhr,
in J. Folkers Gathause zu Neuen-
holt.

Neuenh., den 20. April 1902.

H. Gerdens,
Auktionator.



Wilhelmshav. Schützenverein.

Verdingung.

Es sollen beim Schützenverein zu Bant
verschiedene Arbeiten, teils mit Material-
lieferung vergeben werden, als:

**Erdarbeiten, Maurer- und
Steinsetzerarbeiten, sowie die
Lieferung v. Kohlenschlacken
und 10 Kubikmeter Kies.**

Angebote mit entsprechender Aufschrift
findt bis zum

24. d. M., Abends 6 Uhr,
im Schützenhof abzugeben.

Bedingungen sind einschließlich beim
Kaufmann H. Wenzel, Rappendorf.

Der Vorstand.

Großes Quantum**Baujchutt**

ist unentbehrlich abzuholen.

Frau Witwe Freudenthal,
Neue Wih. Straße 72.

Durchaus solide
fräßige Arbeiter

zum Löschchen ein. Kohlendampfers zum
Donnerstag früh gefücht.

D. Kaper Nachf.

Gefucht für Barel

ein Dienstmädchen von 14 bis
16 Jahren. Zu melden Müllerstr. 40,
2. Etage, in Wilhelmshaven.

Zu mieten gefücht
Umstende halber vor 1. Mai eine dreizimmer-
Wohnung, möglicherweise mit Stall.
Räderes in der Exped. d. Bl.

Gefunden ein Fahrrad

s. Harms, Thielstr. 11.

Zu verkaufen
ein guthaltener dreirädriger Kinder-
Fahrrad. Bant, Marktstr. 7.

Zu vermieten
eine vierzimmer Wohnung vor 1. Mai
oder später. Bant, Adolfstraße 32.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine fl. unmittelbare Stube
mit Kocheinrichtung, monatlich 4 M.
Heeren, Thielstr. 8.

Auktion

Dienstag Nachmittag 3 Uhr

beginnend verkaufe ich im Auftrage des Herrn L. Leeser,
Markt- und Bismarckstrasse-Ecke:

**Grosse Posten
Herren- u. Knaben-Anzüge
Paletots usw.**

Wolff, Auktionator.

Gemeinsame Ortskassenfasse der vereinigten Gewerke.

Rechnungsbuchschluß pro 1901.

Einnahmen:	Ausgaben:
Kassenbestand am Anfang des Rechnungsjahres (auschl. Referenzfonds)	für ärztliche Behandlung 4929,84 für Apoth. u. sonst. Heilmittel 3884,61
Zinsen von belegten Geldern 273,26 Eintrittsgelder 276,73	Krankengelder am Mitglieder 4870,73 Krankengelder 235,-
Einfahrtsbeiträge 506,85	Kur- und Versorgungskosten
Gesammbetrag 23 869,02	an Krankenanstalten 4121,79
Zulagebeiträge für Familien- Unterstützung 450,80	Erlöseleistung für gewährte Krankenunterstützung
Erlöseleistung für gewährte Krankenunterstützung	Zurückgezahlte Beiträge und Zurückgezahlte K. Referenzfonds 253,15
Einnahme aus dem Referenz- fonds 1 000,-	Zurückgezahlte K. Referenzfonds 6250,-
Sonstige Einnahmen	Verwaltungsausgaben, perf. 1025,-
Summa 26 376,66	finstliche 583,75
Wöchentlich: Summa der Einnahmen 26 376,66 Summa der Ausgaben 26 153,87	Summa 26 153,87

Kassenbestand am Schluss des Rechnungsjahrs 22,79

Das Gesamtvermögen der Kasse liegt sich am Schluss des Rechnungsjahrs 1901 zusammen aus dem Bestand von 222,79, somit aus dem Referenzfonds von 11 1850,68. Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Referenzfonds 6 6322,95; ergiebt an Referenzfonds mehr 4 5526,78. Die Mitgliederzahl betrug am Jahresanfang 928 männliche und 170 weibliche, am Jahres-
schluß 927 männliche und 158 weibliche. Im Laufe des Jahres traten 301 Ectonungsfälle mit Arbeitsunfähigkeit ein, für welche 6174 Tage lang Kranken-
unterstützung resp. Versorgung zu leisten waren. Gefordert sind 8 Mitglieder. Die reine Jahresausgabe, abgänglich der Zuführungen zum Referenzfonds, betrug im Jahre 1898 17 028,00, 1899 23 964,24, 1900 24 411,32.

Der Vorstand.

Bant, Berl. Peterstraße 23,

Ecke Schillerstraße.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit bringe ich zur allgemeinen Kenntnis,
dass ich das

Möbel-Verkaufs-Lager

in meinem neuerrichteten Hause Borsigang, Peter-
straße 23 (Ecke Schillerstraße) wieder eröffnet
habe. Gleichzeitig bemerkte ich, dass ich meine

Tischlerei mit Motorbetrieb

eingerichtet u. mit den modernsten Hilfsmaschinen
versehen habe und bitte bei Bedarf um gültige
Aufträge, die prompt erledigt werden.

Nach besonderer Angabe werden Möbel binnen
kürzester Zeit angefertigt.

Bant, den 21. April 1902.

Wilhelm Bremer,
Möbel-Magazin.

Bant, Berl. Peterstraße 23,

Ecke Schillerstraße.

**Waarenhaus
B. & H. Bührmann.**

Soeben eingetroffen
ca. 1000 Stück

Sonnenširme

für Damen und Kinder,
schwarz und farbig, in allen modernen Stoffen
und Größen,

von 35 Pf. bis 20 M.

Reiners Möbel-Magazin,

Kieler Straße 76
empfiehlt komplett Zimmer-Einrichtungen sowie Ergänzungsmöbel zu billigen gestellten Preisen.

Photographisches Atelier Aug. Iwersen

Wilhelmshaven, Marktstr. 34,

Stadtteil Eliaß, Eing. Bahnhofstr., gegenüber dem Bahnhofshotel.
Größtes und modernstes Atelier am Platze. — Saubere Arbeit.

Spezialität: Große Vereinsgruppen im Atelier.

Möbeln mit Kreditbewilligung

zu staunend billigen Preisen.

Ich kaufe prinzipiell nur gegen Kasse und bin dadurch in der Lage, ganze Wohnungen, Hotel- und Restaurants-Einrichtungen, sowie einzelne Möbel zu billigen Preisen auf Theilzahlungen wieder verkaufen zu können.

Bei sofortiger Baarzahlung gewähre 5 Proz. Rabatt.

Der Verkauf nach aussärts gleich wie unter Garantie prompt und frondo.

Das Aufstellen von Matratzen und Sofas, sowie das Aufstellen von Möbeln wird in eigener Werkstatt prompt und sauber ausgeführt.

Fr. Diez, Börsestraße 16,
am Marktplatz, Essa.

Drucksachen aller Art

in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

Zu vermieten
eine Stube Borsigang, Börsestraße 32.
Räderes in Baden.

Suche auf sofort
Steinfeder und Arbeiter.
Rathke, Bant, Schillerstr. 18.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt einer gesuchten
Tochter wurden hochfreudig
Wilhelmshaven, 19. April 1902.

Diedr. Klauke und Frau,

Marie, geb. Garlick.

Danksagung.

Allen Denen, die bei dem Verlust
unsers lieben Verlobten ihre innige
Theilnahme bewiesen und seinen Sarg
mit Kränzen schmückten, sowie Herrn
Hauptprediger Schaumburg für seine
trostredenden Worte am Grade liegen wir
herzlich unseres tiefschätzlichen Dank.

Bant, den 21. April 1902.

Georg H. Harmwater
nebst Familie.

Hierzu eine Bellage.

Berantwortlicher Redakteur: R. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant, Druck von Paul Hug u. So. in Bant.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 93.

Bant, Dienstag den 22. April 1902.

16. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

168. Sitzung vom 18. April 1902.

Ein Bundesfeind! Groß Poladom!

Eine einzige Bezeichnung der Seemannsordnung

wird fortgesetzt bei § 100 der Kommissionssatzung.

§ 100 bestimmt: Ein Schiffmann, welcher den

Befehlen des Kapitäns, eines Schiffsoffiziers oder eines

anderen Vorgesetzten des Schiffmanns verweigert, welche auf die Abreise oder Unterbringung der in den §§ 97, 98

Rüttigung und Wiederfund des Schiffmanns gegenüber

seinen Vorgesetzten bestreiten, bestraft.

Der Abge. Albrecht u. Gen. (Bor.) beantragten,

diesen Paragraphen zu streichen oder eventuell die Worte

„oder eines anderen Vorgesetzten“ zu streichen und statt

„als Gehölz zu bestrafen“ zu sagen, „wir mit Ge-

fängnis bis zu sechs Monaten oder Gefährde bis zu 300

Mark bestrafe.“

Abg. Breyer (Bor.): Sonst räumt man fest die

vorige Worte aus dem Gesetz ein, die sie zu den

genutzten Schiffmannschaften in allen Weltteilen

machen. Wenn das mal ist, ist es auch überflüssig,

die neuen Worte einzufügen, weil mit so

vielen Straßen befreit, wie sie dieser Paragraph vor-

liest. Ich bitte Sie daher, den Paragraphen ganz zu streichen,

zum mindesten aber andere Anträge anzunehmen.

Unterstaatssekretär Rothe wendet sich gegen die An-

träge. Wenn es vielleicht zweckmäßig, die An-

Bestimmung dieses Paragraphen durch eine bestimme

Stimme zu ersetzen, nur müßte dieselbe etwas höher sein

als jetzt Monate.“

Abg. Lennemann (Bor.) tritt für die Kommissionssatzung ein. Wert der Rechtslage als Gehölz belangt, so

wirkt, wie die Erörterung zeigt hat, sehr auf Freizeitgefühl

ein, während er nach dem sozialdemokratischen Antrag unter

allen Umständen beharrt werden muss.

Abg. Kitzig (Genz.) spricht sich gegen die sozial-

demokratischen Anträge aus.

Unterstaatssekretär Rothe polemisiert gegen den Abg.

Lennemann. Der gebrauchliche Begriff des „Gehölzes“ kommt bei diesem Paragraphen gar nicht in Betracht.

Rückreden ist die Strafe von sechs Monaten ja nur das

Schiffmann der Strafe, die entrichten soll.

Abg. Henning (Kons.): Auch uns ist der legte sozial-

demokratische Antrag sympathisch. Wir würden, daß der

Schiffmann genau weiß, was ihm erwartet wird.

Aber das Schulmaß des Antrags Albrecht uns zu niedrig

erscheint, werden wir deutlich gegen ihn stimmen und be-

halten uns das weitere für die dritte Stellung vor.

Abg. Dr. Hesse (Genz.) tritt für den letzten An-

trag ein. Der letzte Einwiderungsantrag Albrecht wird hieran an-

genommen. (Herr stimmt auch den Sozialdemokraten ein.

Theil des Zentrums), ebenso § 100 in der so veränderten

Fassung.

§ 102 legt Straßen fest, die den Gott, das eine Unter-

richtung des Schiffs oder des Provinzials infolge einer

„widerrichtigen Wissen“ oder „leichtfertig“ auf unsoße

Behauptungen gefügte Schädigung bei einem Seemanns-

amtsverdeinigt wird.

Die Abg. Albrecht (Bor.) und Gen. wollen die Be-

„leichtfertig“ auf unsoße Behauptungen gefügte Be-

hauptungen abweichen.

Abg. Dr. Hesse (Genz.): Das Verkehrsgericht,

das den Seestellen gegen gleiche Beschaffenheit des Pro-

vinzials u. i. m. gegeben ist, wird ihnen durch diesen Para-

graphen so gut wie genommen; da der Begriff „leichtfertig“ zuverlässig und bestimmt ist.

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt. § 102 unver-

ändert angenommen.

§ 103 legt Strafes bis zu 1000 Mark oder Ge-

fängnis bis zu 2 Jahren auf vorläufige und rechtzeitige

Vertheidigung oder Vertheidigung von Theilen des

Schiffs.

Ein Antrag Albrecht (Bor.) will die Strafe auf

300 Mark erhöhen, da zu 2 Jahren verurteilt werden.

Abg. Kitzig (Genz.): Die Kommission hat bereits

die Strafe erhöht, ich will sie nicht erhöhen.

§ 103 wird unter Ablehnung des Antrags Albrecht

angenommen; ebenso § 104.

§ 105 bestimmt: Der Kapitän, Schiffsoffizier oder

sonstige Vorgesetzte, welcher einem Schiffmann gegenüber

eine Disziplinarstrafe mißtut, wird mit Geldstrafe

bis zu 1000 Mark oder Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Abg. Breyer (Bor.): Ich möchte von der Regierung

eine Erklärung darüber haben, ob den Schiffsmännern z. B.

ein Disziplinarstrafe zusteht. Ich bin läufig vorgenommen,

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Der Abge. Albrecht u. Gen. (Bor.) beantragten,

diesen Paragraphen zu streichen oder eventuell die Worte

„oder eines anderen Vorgesetzten“ zu streichen und statt

„als Gehölz zu bestrafen“ zu sagen, „wir mit Ge-

fängnis bis zu sechs Monaten oder Gefährde bis zu 300

Mark bestrafe.“

So verloren mehrere Jahre. Wenn ich mit

des Reiches erinnerte, geschah es in dem ge-

hobenen Bewußtsein des von mir bewiesenen

innerlichen Sinnes. Ich hätte nicht gespürt, daß

dereinst noch blutige Rache mein Herz zerreißen würde.

Die Abge. Albrecht u. Gen. (Bor.) beantragten,

diesen Paragraphen zu streichen oder eventuell die Worte

„oder eines anderen Vorgesetzten“ zu streichen und statt

„als Gehölz zu bestrafen“ zu sagen, „wir mit Ge-

fängnis bis zu sechs Monaten oder Gefährde bis zu 300

Mark bestrafe.“

So verloren mehrere Jahre. Wenn ich mit

des Reiches erinnerte, geschah es in dem ge-

hobenen Bewußtsein des von mir bewiesenen

innerlichen Sinnes. Ich hätte nicht gespürt, daß

dereinst noch blutige Rache mein Herz zerreißen würde.

bis zu 1000 Mark oder Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Abg. Breyer (Bor.): Ich möchte von der Regierung eine Erklärung darüber haben, ob den Schiffsmännern z. B.

ein Disziplinarstrafe zusteht.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir den Kapitänen eine Disziplinar-

strafe gestellt wurde.

Die Abge. Albrecht (Bor.): Ich bin läufig vorgenommen;

da die Schiffmänner der Seebrücke über die Disziplinar-

strafe genauso sind, weil mir

